

Bericht der entomologischen Sektion

über ihre Tätigkeit im Jahre 1908.

Erstattet vom Obmanne der Sektion, Professor Dr. Eduard Hoffer.

1. (Jahres-)Versammlung am 14. Jänner 1908.

Nachdem beifälligst aufgenommenen Berichte des Obmannes werden die bisherigen Funktionäre wiedergewählt, u. zw.: Herr Professor Dr. Eduard Hoffer als Obmann und Herr Dr. Adolf Meixner als Schriftführer.

Professor Dr. Hoffer hält dann einen Vortrag über

Einige Schlupfwespen,

wobei er unter Vorweisung der betreffenden Tiere ihre Lebensweise eingehend schildert. Unter anderem wird die bei Faltenwespen (z. B. *Vespa saxonica*) schmarotzende *Tryphon vesparum* im Larven- und Puppenzustande und als Imago demonstriert; ebenso von Brakoniden angefressene Raupen etc.

2. Versammlung am 18. Februar 1908.

Herr Privatdozent Dr. Fritz Netolitzky hält einen Vortrag über

Sammeltouren in Höhlen von Steiermark und Dalmatien.

Angeregt durch die entomologische Erschließung der Höhlen Untersteiermarks durch Dr. Krauß (diese „Mitteilungen“ Bd. 44, 1907. Heft 2, p. 311), besuchte der Vortragende, sei es allein, sei es in Begleitung, mehrere Höhlen in Steiermark, dem angrenzenden Krain und in Dalmatien. Es wurden besprochen:

A. Höhlen von Steiermark.

Höhle von Sachsenfeld bei Cilli, etwa 4 km nordwestlich (Peklohöhle). Die Höhle ist von einem Bache durchströmt, hat mächtige Ablagerungen von Lehm, ist durch Holzeinbauten zugänglich gemacht, die aber infolge Fäulnis höchst unsicher sind. Sinterbildungen sind im besuchten vor-

deren, tunnelartigen Teile schwach ausgebildet. Höhlenkäfer wurden bei dem einzigen Besuche nicht gefunden. Besucher: Dr. Krauß, Ing. Neumann und der Vortragende am 16. Juni 1907.

Höhle bei Hrastrnig: Einige Minuten von der slowenischen Schule entfernt, hart am Steinbruche gelegen, mit lichter Vorhalle und einem niedrigen, halbkugelförmigen, dunklen Höhlenraume (Durchmesser zirka 6 m). Es wurde ein altes Köderglas mit jauchigen Käferresten gefunden. An den ausgestellten Köder ging nur *Laemosthenes Schreiberi*. *Troglophilus* sp.? war in der Vorhalle nicht selten. Besucher: Der Vortragende am 13. September und 28. September 1907.

Höhlen bei Montpreis: 1. „Glija jama“ (Lehmhöhle), am Nordwestabhange des Kirchberges St. Nikolaus bei Planinsdorf. Ein enger, oft kaum schulterbreiter Felsspalt mit tiefen Lehmlagen. Besucher: Professor Penecke, Ing. Neumann und der Vortragende zweimal im Mai und am 9. Juni 1907. Gefunden: Drei Exemplare von *Trechus* (*Anophthalmus*) *Schaumi*, zahlreiche *Atheta spelaea* und zwei Stücke von *Atheta Fivri* Bernhauer (Verhandl. d. Zool.-bot. Gesellschaft in Wien 1908, p. 40, und Münchner Koleopt. Zeitschr. 1908, Bd. III, p. 335). Letztgenannte Art wurde in Italien (Provinz Emilia, Monte Isolone) ebenfalls in einer Grotte gefunden und von Bernhauer, der auch die obigen Stücke sah, beschrieben. 2. In der Südwand des Berges „Heiligenkreuz“ bei Montpreis befindet sich etwa 25 bis 30 m über der Talsohle eine Öffnung, die nach kurzem Verlaufe in eine ganz ähnliche Spalte wie die „Glija“ mündet. Man müßte sich etwa 20 m abseilen lassen, um den Boden zu erreichen. Höhlenkäfer wurden im oberen Gange nicht gefunden. Besucht am 9. Juni 1907 vom Vortragenden.¹

Reichenburg: Bučerca-Höhlen, etwa dreiviertel Stunden östlich von der Bahnstation entfernt, zwischen Poniku und Ansehe. Die ihrer Tropfsteinbildungen beraubte Höhle besteht aus einem backofenförmigen Eingange, von dem links ein kurzer Gang aufwärts führt, während rechts ein solcher erst sich senkt, um sich dann zu gabeln und mit beiden Zweigen steil in die Höhe zu gehen. Es wurden gefunden: *Trechus*

¹ Volčja jama, etwa 5 km südöstlich von Groblno, ist nur ein Erdtrichter; eine Höhle daselbst konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

(*Anophthalmus*) *Schaumi*, *Laemosthenes Schreibersi* und sehr zahlreiche Höhlenheuschrecken bei den Besuchen am 12. und 28. September 1907 durch den Vortragenden. (Herr Ing. Neumann besuchte die Höhle im Laufe des Jahres 1908 zweimal, ohne neue Tiere anzutreffen.)

Sdolle (eine Stunde östlich von Gurkfeld): Die beim Schulhause angegebene Höhle stellte sich als unbedeutender Erdtrichter ohne dunkle Hohlräume heraus. Besucht am 27. April 1908 durch den Vortragenden. Eine bei Wisell angegebene Höhle (durch Herrn Professor Hilber) wurde noch nicht besucht.

B. Höhlen von Krain und Istrien.

Höhle bei Lichtenwald: Eine hohe Felswand am rechten Saveufer, besitzt an ihrem Fuße einen tunnelförmigen Eingang, in dem zur Zeit des Besuches tiefes Wasser bis an die Seitenwände stand; im Berge soll ein See sein. Die Höhle wurde nicht weiter untersucht.

Höhle bei Bründl (zwischen Lichtenwald und Gurkfeld), südlich vom Schlosse Neustein, am Südende des versumpften Tales (1 km östlich von Bründl); sie heißt Ajdovska oder vodnja jama. Die kleine Höhle, eher ein sternförmiger (dreiteiliger) Felspalt, beherbergt interessante Höhlenkäfer. Es wurden beim ersten Besuche gefunden: *Trechus* (*Anophthalmus*) *hirtus*, *Laemosthenes Schreibersi*, *Atheta spelaea*, *Nargus badius*, ferner Höhlenheuschrecken und eine neue Varietät der *Bathyscia Freyeri*, die Dr. Josef Müller in Triest nach dem Vortragenden benannte. (Wiener Entom. Zeitung, XXVII. Jahrg., p. 39.) Besucher: Der Vortragende am 13. und 30. September 1907.¹

Höhle bei Jurdani (Istrien, nördlich von Abbazia): In der Nähe der Kreuzung der Südbahnstrecke mit der Straße in Permani liegt in einem Hausgarten die Höhle, welche reich-

¹ Am 25. April 1908 besuchte der Vortragende die Höhle neuerdings ohne die *Bathyscia* wieder finden zu können. Im Herbst 1908 besuchten die Höhle Professor Penecke und Ing. Neumann, welche einige Stücke der *Bathyscia* fingen, dabei aber auch *Anophthalmus Schaumi*, *Choleva* sp.? und *Troglarhynchus anophthalmus* (drei Stücke) entdeckten. In der kleinen Höhle finden sich demnach 5 verschiedene Höhlenkäfer.

liche Tropfsteingebilde enthält (eine Minute vom Wächterhause Nr. 28). Erster Besuch am 30. März 1907 durch den Vortragenden, wobei die var. *Tergestinus* J. Müller von *Trechus* (*Anophthalmus*) *Bilimecki* in Anzahl entdeckt wurde.

Höhle von Carpano-Vines (bei Albona in Istrien) wurde vom Vortragenden am 28. März 1907 besucht, wobei *Bathyscia* *Horvathi* Csiki in Anzahl gefangen wurden (Wiener Entom. Zeitung, XXVII. Jahrg., p. 38).² Außerdem fand sich ein Pärchen von *Pseudocalea brevicornis* (det. Bernhauer) im Höhleneingange.

Höhle bei Općina (Triest), einige Minuten vom Obelisk entfernt, wurde am 14. September 1907 besucht. Gefunden: *Lemosthenes cavicola*.

Höhlen bei Fiume: Zwei Höhlen, die in Reisehandbüchern angegeben werden, sind durch die großen Steinbrüche im Nordwesten der Stadt zerstört.

C. Höhlen von Dalmatien.

Höhlen in der Umgebung Spalato—Sinj.

1. Vranjaca-Höhle. Besucht durch den Vortragenden. Gefunden: *Apholeuonus Taxi* Müll., *Anophthalmus dalmatius typicus*, *Lemosthenes cavicola* var. *Aeacus*².
2. Kraljova pećina, einige Minuten von Balič (südlich vom Westende von Dugopolje), ist ein ganz ähnlicher Kuppeldom wie die Vranjaca-Höhle, doch hat man tiefere Gänge bisher nicht entdeckt. Nirgends herrscht absolute Finsternis. Besucht durch den Vortragenden. Gefunden am Käseköder: *Apholeuonus Taxi* var. *subinflatus* Apfb. und *Spelaetes Grabowskyi* Apfb.

² Im Laufe des Jahres 1908 fand der Vortragende *Bathyscia Horvathi* auf der Insel Veglia bei Besca nuova und Herr Ing. Neumann daselbe Tier in der Höhle gegenüber Crkvenica. Demnach wäre das Tier älter als die Bildung der Insel Veglia.

² Durch den Besitzer der Höhle erhielt der Vortragende aus dieser Höhle *Antroherpon Dombrovskyi* Apfb., sodaß das Vorkommen dieses höchst seltenen Tieres daselbst sicher gestellt sein dürfte.

3. Maklutača pečina (in der Nähe des Ostendes von Dugopolje), ein dämmeriger imposanter Kuppel-dom. Gefunden ohne zu ködern: *Apholeuonus Taxi* (var.?)
4. Mehrere kleine Höhlen an den Serpentinien der neuen Straße Dugopolje-Kotlenice. Gefunden ohne zu ködern: *Quedius Kraussi* Penecke.
5. Kekova pečina. Gefunden: *Quedius Kraussi* und *Laemosthenes* var. *sinjensis* Müller. (Man findet die Höhle am besten, wenn man von der Telegraphenstange Nr. 167 ca. 30 m senkrecht auf die Straße in das Gestrüpp dringt.)
6. Die in der Spezialkarte (Zone 30, Kolonne XV.), nördlich von Sinj eingezeichnete Höhle „Stipano-vič“ ist ein kurzer, tunnelartiger Gang, der durch eine Mauer aus losen Steinen quer abgeteilt ist; hinter der Mauer senkt sich die Decke rasch und hindert jegliches weitere Vordringen; gefunden: *Laemosthenes* var. *sinjensis*, *Quedius Kraussi*.
7. Mehrere, am steilen rechten Ufer der Cetina bei Bajagič (nördlich von Sinj) besuchte kleinere Höhlen, die nach Angabe von Einheimischen im Frühjahr viel Wasser ausstoßen, enthielten keine Höhlenkäfer. Es wurde aber im Höhleneingange ein Stück *Quedius Holdhausi* Bernhauer gefunden.
8. Margaretuša pečina, klein, zwischen dem Gipfel der Pliševica und der Quelle Catrlja (northwestlich von Sinj) enthielt *Quedius Kraussi* Penecke.

Dr. Fritz Netolitzky.

3. Versammlung am 3. März 1908.

Prof. Dr. Ed. Hoffer referiert über W. Wagners Werk:

Psychobiologische Versuche an Hummeln.

4. Versammlung am 24. März 1908.

Professor Dr. Ed. Hoffer referiert über neuere entomo-

logische Literatur unter Vorzeigung der besprochenen Insekten und stellt dann eine Anfrage bezüglich *Hypoderma bovis*.

5. Versammlung am 7. April 1908.

Herr Universitätsprof. Dr. Ludwig Böhmig spricht über
**Stechfliegen mit besonderer Berücksichtigung der Tsetse-
fliegen als Krankheitsüberträger**

unter Vorzeigung der besprochenen Tiere, zahlreicher zugehöriger Präparate und großer Tafelzeichnungen und gibt die Literatur über *Hypoderma bovis* an, aus der sich ergibt, daß die Larve nach mannigfaltigen Wanderungen durch die Eingeweide endlich in die Haut gelangt und daselbst bis zu ihrer Reife verbleibt, um sich dann im Boden zu verpuppen.

6. Versammlung am 28. April 1908.

Herr Rittmeister Klemens Ritter v. Gadolla hält einen Vortrag über

die mitteleuropäischen, speziell steirischen

III. Nymphalidae.

(Fortsetzung.)

Danaïs.

In Europa nur durch *D. Chrysippus* auf den griechischen Inseln vertreten.

1. *Melanargia Galathea* im Juli und August in Steiermark nicht selten — stellenweise z. B. bei Tal, Maria Trost — auf Wiesen und Waldrändern gemein. ab. *Procida* unter der Art. ab. *Galene* hier selten. 1 ♂ am Fuße der Platte 24. Juli gefangen. ab. ♀ *Leucomelas* mehr im Süden, hier 1. August 1 St. ebendort gefangen.

2. *Erebia*¹ *Arete* fast nur in ungeraden Jahren.

E. *Pharte* Kor- und Stubalpe ziemlich häufig.

¹ Des Raumersparnisses wegen werden hier fast nur die in Steiermark beobachteten Arten angeführt, obwohl der Herr Vortragende alle Mitteleuropäer demonstrierte.

E. Manto Korälpe sehr häufig.

E. Medusa auf den meisten Bergen und Hügeln in Steiermark nicht selten.

E. Pronoë, Aflenz, Mürzsteg.

E. Gorge Hochschwab.

E. Aethiops um Graz, Geierkogel, Plabutsch, manche Jahre häufig. v. Leucotenias mehr im Süden; habe selbe nur (3 St.) bei Andritz gefunden.

E. Euryale Korälpe, darunter v. Ocellaris und Euryaloides.

E. Ligea Schöckel, Geierkogel häufig, darunter vereinzelt v. Adyte.

3. Oeneis in Mitteleuropa auf den höchsten Alpen von Tirol, Kärnten, Schweiz. Herr Prof. K. Prohaska fand selben auch in der Plöcken (1800 m).

4. Satyrus Circe hier nicht besonders selten: Platte, Maria Trost, Gösting, Mühlbachgraben.

S. Hermione Stategg, Mühlbachgraben.

5. Pararge Egeria hier sehr selten, ebenso ab. Intermedia, die v. Egerides (viel bleichere Flecken) im April und August in allen Laubwäldern häufig.

P. Maegera Florianiberg, Plabutsch etc. fast den ganzen Sommer, v. Alberti (2 Augenflecken) selten darunter.

P. Hiera vereinzelt in Peggau.

P. Maera samt gen. aest. Adraste am Plabutsch.

P. Achine stellenweise im Juni und Juli in schattigen Wäldern — hier nicht vorkommend.

6. Aphantopus Hyperanthus Juli, August in lichten Laubwäldern, Puntigamer Au in manchen Jahren häufig, oft selten. Var. Arete und Caeca habe ich nur in Nieder-Österreich und Galizien gefunden (selten).

7. Epinephele Janira Juli, August, oft bis zum Spätherbst um Graz gemein, stark variierend.

E. Lycaon nur zwei Stücke im August 1907 am Buchkogel gefangen.

8. Coenonympha Oedipus (vom Herrn Schifferer auf der Korälpe bei Glashütten gefangen), seitdem jedoch dort nicht mehr beobachtet.

C. Iphis Juni, Juli nicht sehr häufig, in Schattleiten, Straßgang, Plabutsch etc.

C. Pamphilus in 2—3 Generationen vom Frühjahr bis zum Herbst überall gemein. (Habe bei dieser Art öfter Albinismus beobachtet.)

IV. Libytheidae.

Libythea Celtis, so weit Celtis Australis wächst.

V. Eriocynidae.

Nemeobius Lucina. Mai, Juni vereinzelt bei Wetzelsdorf etc. am Geierkogel, Schöckel häufig.

Klemens Ritter v. Gadolla.

Zum Schlusse berichtet R. v. Gadolla über einige entomologische Beobachtungen:

„1. Zucht des *Macrothylacia Rubi*; dieser Falter gilt als sehr schwer zu ziehen. Ich habe wiederholt die Raupen im Herbst gesammelt und bis Eintritt der kalten Jahreszeit im Zimmer gefüttert, nach den ersten Frösten das Raupenhaus mit dünnen Blättern gefüllt, am freien Gang oder in den Garten gestellt und selbe den Unbilden des Winters, dem Schnee und Eise ausgesetzt. Je kälter der Winter, desto besser gelang mir die Überwinterung. Sobald warme Tage eintraten, nahm ich selbe ins geheizte Zimmer und verpuppten sie sich nach zirka 14 Tagen, ohne Nahrung zu nehmen, zwischen den Blättern in röhrenförmigen Kokons. Ich habe so 90—95% durchgebracht.

2. Zucht von *Acronycta Alni*. Im vorigen Jahre gelang es mir mit vieler Mühe, vier Stück *Acronycta Alni*-Raupen im Mariatroster Walde zu fangen. Ich tat selbe in ein Raupenhaus, wo sie sich im September verpuppten. Als die Falter im Frühjahr ausschlüpfen, fehlte bei sämtlichen der schöne rosenrote Anflug. Da doch nicht alle, an verschiedenen Tagen und Orten gefangene Raupen eine Varietät ergeben können, so kann ich mir dies nur durch folgenden Umstand erklären: Da ich eben kein morsches Holz hatte, gab ich denselben mehrere Stücke Torf; in diesen verpuppten sich dieselben und da dürfte die Säure, die im Torfe enthalten ist, das zarte Rosenrot vernichtet haben.

3. Ein Beitrag zur Mimicry. Um Eier der *Semioscopis Avelanella* und *Epigraphia Steinkelleriana* zu erhalten, gab ich mehrere ♀ in eine, innen weiße Schachtel; nur am Deckel war ein ganz schmaler roter Streifen. Nun legten sämtliche ♀ die roten Eier fast nur auf den roten Streifen, so daß dieselben fast nicht zu sehen waren, während sich einzelne am Boden und den weißen Wänden gelegten Eier sehr deutlich abhoben. Nachdem von zirka 250 Eiern 235 am roten Streifen und nur 15 am weißen Papier gelegt wurden, ist jeder Zufall ausgeschlossen.

R. v. Gadolla.“

Bei der Debatte, die sich dem Vortrage anschloß, bemerkt Herr Dr. A. Meixner bezüglich der auffallenden Häufigkeit der *Erebia manto* Esp. und *E. pharte* Hb. in manchem Sommer, daß nach G. Höfner diese und andere Erebien nur in Jahren mit ungerader Jahreszahl in großer Menge auftreten. Es liegt augenscheinlich eine zweijährige Entwicklungsdauer vor, ähnlich der dreijährigen des Maikäfers bei uns. Einzelne Exemplare finden sich aber auch, vielleicht infolge vorzeitiger Entwicklung, in den Zwischenjahren.

Herr Professor Prohaska weist auf den Nutzen hin, den das teilweise Überliegen der Puppen für die Erhaltung der Art habe. Diese Gewohnheit führe aber schließlich zu typisch zweijähriger Entwicklungsdauer, wofür auch *Nemophora swammerdamella* L. ein Beispiel liefere.

Derselbe führt ferner als Beitrag zur steirischen Nymphalidenfauna an, *Melanargia galathea* L. sei im Juli 1907 in Tüffer der gemeinste Falter gewesen, auch ab. *procida* Hbst. nicht selten darunter. *Satyrus Circe* F. und eine gelbbindige *Satyrus*art sei daselbst ebenfalls häufig gewesen.

Zum vorjährigen Sektionsberichte bemerkt Herr Professor Prohaska, daß *Colias palaeno* L. nur einer Vermutung nach bei Turrach vorkommen dürfte, nicht aber tatsächlich nachgewiesen sei.

Herr Dr. Max Hudabinnigg ist der Ansicht, daß das Genus *Erebia* in Steiermark schlecht vertreten sei (siehe das Verzeichnis unten!). Im allgemeinen seien auf Kalkboden weniger Erebien zu finden, als auf Urgesteinsboden. Die *Satyrus*arten scheinen in Obersteiermark gänzlich zu fehlen.

und im Murtale erst bei Andritz zu beginnen. Die Überwinterung von *Macrothylacia Rubi*-Raupen sei auch ihm einmal gelungen, als er die Raupen beschneien ließ.

Die von Herrn Dr. Hudabiuinig beobachteten Vorkommen der *Erebien* in Steiermark sind für *Erebia Aethiops*: überall, auch in den Tälern; *E. Medusa*: überall, auch in der Ebene; *Erebia Euryale*: in Obersteier fast überall, manchmal massenhaft, z. B. Utschgraben bei Bruck im Jahre 1905; *E. Ligea*, ebenfalls, doch seltener; *E. Pronoë*: Tamischbachturm (Juli 1904), Abhänge des Hochturmes gegen Vordernberg (Juli 1905), dann Sulzbach (in der Nähe der „Nadel“, August 1906); *Gorgo*: Sanntaler Sattel (August 1906), Bürgeralm bei Aflenz (häufig August 1903), Stoderzinken (Juli 1902), Tamischbachturm (vereinzelt Juli 1904), Hochschwab (Juli 1905), Schkarazinken (August 1905), Polster bei Eisenerz (Ende Juni 1905); *E. Manto*: Polster bei Eisenerz (Juli 1904, häufig Ende Juni 1905), Fölzalm (Juli 1906); *E. Pharte*: Bürgeralm bei Aflenz (August 1903), Fölzalm, Aflenzer Staritzen, Polster bei Eisenerz (Juli 1904, Juni 1905), Stoderzinken (Juli 1902); *E. Lappona*: Sanntaler Sattel (August 1906).

Herr Professor Dr. Eduard Hoffer legt ein Nest von *Bombus variabilis* var. *tristis* vor, das auffallenden Melanismus der Hummeln und ihrer Einmieter (*Psithyrus campestris*) zeigt; es war an einer sehr dunklen und feuchten Stelle an einem Teiche in Kowald gefunden worden.

7. Versammlung am 26. Mai 1908.

Herr Gymnasialprofessor Dr. J. Günter hielt einen Vortrag über:

Die Zikaden.

Der Vortragende besprach in der Einleitung die wenigen, bei uns halbwegs auffallenden Zikaden, nannte dann die ältere und neuere Literatur, ging dann über zur Beschreibung dieser Tierchen und zeigte mit Hilfe vieler kolorierter Zeichnungen einzelne Teile, besonders die Flügeladerung und den Stimmapparat, erläuterte ausführlich das Tönen, wobei er die diesbezüglichen Mitteilungen der alten griechischen und römischen Schriftsteller hervorhob. Dann besprach er das Vorkommen

und die Lebensweise, den Nutzen und Schaden, das Fangen und Präparieren. Die Zahl der bis 1902 in Österreich bekannten Arten beträgt 413, die sich auf 8 Familien mit 88 Gattungen verteilen. Hierauf teilte er auch das mit, was die alten Schriftsteller über diese Insekten hinsichtlich ihres Vorkommens und Fangens uns überlieferten, wie der Zikaden in Gedichten, Epigrammen und Sagen gedacht wird, daß sie als Nahrung verwendet und als Schmuck benützt wurden. Eine große Zahl inländischer Zikaden und viele interessante, prachtvolle Exoten wurden vorgezeigt.

Nachdem Herr Dr. Netolitzky auf die entwicklungsgeschichtlichen Studie Fabres hingewiesen und Herr Professor Günter noch auf die Hauptmomente des Entwicklungsganges der Zikaden hingewiesen hatte, zeigte der Obmann das bei der letzten Versammlung besprochene Nest des *Bombus variabilis* Schmiedek. vor, in welchem inzwischen eine Unzahl ganz kleiner schwarzer Schlupfwespen ausgekrochen sind. Herr Direktor Ferdinand Fellner brachte mehrere Schilfrohrstengel, in denen *Osmia rufa* L. (*bicornis* L.) im Larvenzustande zu sehen war.

8. Versammlung am 14. Juni 1908.

Herr Dr. Fritz Netolitzky sprach über:

Insektenfarben.

„Hiebei werden die durch Urate bedingten Farben der Pieriden demonstriert. Im Cyankali-Tötungsglase werden die gelben Farbstoffe dunkler und orange. Mit dem isolierten Lipochrom der Chrysomeliden werden Farbenreaktionen gezeigt. Die Flügeldecken von *Carabus auronitens* var. *Kraussi* werden in Kalilauge kupferfarben, nehmen in Säuren aber rasch die ursprüngliche Färbung wieder an. Starke Lösungen von Wasserstoffsuperoxyd entfärben die Chitinskelette auch bis zur völligen Durchsichtigkeit.“

Herr Professor Günter teilte hiezu mit, daß es ihm gelungen sei, Wespen und Hornisse durch Einwirkung von Cyankalium rot zu färben. Herr Dr. Netolitzky meint, daß die abnorm schwarze Färbung der in der letzten Sitzung ge-

zeigten Hummeln und Schmarotzerhummeln vielleicht in der Infektion durch die kleinen Schlupfwespen ihren Grund habe, also eine pathologische Erscheinung sei. Herr Dr. Hudabinič erinnert an die unliebsame Farbenveränderung bei den grünen Geometriden, die häufig, zumal unter der Aufweichlocke, gelb werden. Ein Mittel dagegen, nämlich Salzsäuredämpfe, empfiehlt nach Herrn Dr. Meixners Mitteilung G. Lippe.

9. Versammlung am 20. Oktober 1908.

Herr Josef Meixner hielt einen Vortrag über:

„Spezialkäfer und andere interessante Käfer der Koralpe.“

Der Vortragende besprach zuerst das Geographische und Geologische des Koralpengebietes und kam zu dem Schlusse, daß die Koralpe ein im allgemeinen genau begrenztes, vielfach geologisch scharf abgegrenztes Gebiet ist, sodaß sich eine eigene Fauna entwickeln konnte: Für die hochalpine Fauna gab es nur zwei Übergänge, den Packsattel, der zur Gleinalpe führt und relativ hoch ist und die Gebirge des Lavanter-sprunges, welche ein Verbreiten auf den Zirbitzkogel und von da auf die Saualpe ermöglichten, da die Lavantalfurche wohl nicht von Hochgebirgstieren überschritten werden kann. Dann schließt sich südlich der Poßruck und das Bachergebirge (1542 m) an, das nur die Fauna der oberen Waldregion gemeinsam haben kann. *Trechus exaratus* Schaum., in der oberen Waldregion der Koralpe (im Seetale an Waldbächen unter Steinen) selten, am Bachergebirge häufig. *Trechus grandis* Ganglb. W. EZ. 1891, in Gesellschaft des häufigen *Trechus constrictus* Schaum. in der oberen Waldregion des Bachergebirges und der Koralpe nur einzeln, während er von Prof. Dr. Pennecke auf dem Zirbitzkogel in Anzahl beisammen gefunden wurde. Der Zirbitzkogel ist vielleicht das Verbreitungszentrum. (Durch Überschwemmung eines Waldwiesen-fleckes durch Bachstauung fing ich diese Käfer des Waldbodens bequem.)

Hochalpine Fauna: Von den vier Azalearassenkäfern der Koralpe sind bis jetzt drei auch von der Gleinalpe bekannt; da dort ebenso die *Azalea procumbens* gedeiht, ist die Ver-

breitung natürlich. Die Käfer sind hauptsächlich in der Blütezeit des auf Steinen aufliegenden Azalearasens, also im Frühlinge, durch Ausklopfen desselben über ein weißes Tuch oder durch Sieben zu fangen. Auf der Koralpe leben sie besonders auf den Grenzkämmen von Steiermark und Kärnten; es sind: *Atomaria Straussi* Ganglb. K. III. 721, mir nur von der Koralpe bekannt, sehr selten, *Trichocellus oreophilus* Dan. D. 1890, im Frühjahr auf Koralpe und Gleinalpe. *Otiorrhynchus azaleae* Penecke W. 1894, Koralpe, von dem Beschreiber auch auf der Gleinalpe in einem Stücke gefangen. *Cryptophagus Straussi* Ganglb. K. III. 695; W. z. b. 1897 scheint besonders in tiefen Laublagen unter *Alnus viridis* (Grünerle) zu leben, aber auch einzeln unter Azalearassen vorzukommen. Im Bärenthal nicht selten.

Ein Bewohner der Grünerle wäre noch zu erwähnen, da er zuerst von der Koralpe beschrieben wurde: *Otiorrhynchus viridicomus* Stierl. Für das ganze eingangs erwähnte hochalpine Gebiet ist der *Carabus concolor Rettenbacheri* Géh charakteristisch; er verleiht diesem Gebiete ein eigenes Gepräge. Sein Verbreitungszentrum ist die Koralpe. Auf dem Zirbitzkogel ist er durch den *C. alpestris Hoppei* Germ. ziemlich verdrängt. Auf der Koralpe — oberhalb von 1600 m, besonders am Hochseealm- und Speikkamme unter Steinen und im Grase — häufig, eine typische Urgebirgsrasse.

Für das Gebiet charakteristisch sind ferner: *Pterostichus Justusi* W. Redtb. Quaed. gen. spec. Col. 6., die Koralpe — sein Verbreitungszentrum, hier oberhalb von ungefähr 1300 m, besonders im Bären- und Seetale unter Steinen im Grünerlengebüsch, aber auch auf den Kämmen.

Otiorrhynchus chrysops Herbst, in der Waldregion (bei Glashütten) bis zum Speikgipfel verbreitet (Sieben-Brünnl), typisch für das Urgebirge von Steiermark und Tirol. *Aphodius praecox* Er. 1889, die Koralpe — sein Verbreitungszentrum, oberhalb von 1500 (1600) m überall: in trockenen Viehexkrementen, unter Steinen (Hühnerstütze), am Spätnachmittag im Seetale über versumpften Grasplätzen schwärmend. Nun die eigentlichen Spezialkäfer der Koralpe:

Trechus Rudolphi Ganglb. W. E. Z. 1891, der lokal-

beschränkteste Käfer der Koralpe, lebt unter tief in den Boden eingesenkten Steinen am Speikkamme und am Seehorn, dem Gipfel der Hochseealm.

Trechus regularis Putz., auch nur dort, wo viele Steine beieinander liegen, da diesen Tieren infolge Anpassung an die Dunkelheit jede Verbreitungsmöglichkeit, z. B. über große Wiesen, genommen ist. Er wohnt unter flacheren, aber auch feucht liegenden Steinen, ist deshalb weniger lichtscheu als voriger und daher weiter verbreitet, oberhalb von 1700 m auf den Hängen, Grenzkämmen und Hochtälern der Koralpe.

Nebria Schusteri Ganglb. 1889, ein Frühjahrstier, ebenfalls auf die Koralpe lokalisiert, am Rande des schmelzenden Schnees unter Steinen, besonders im großen Kar häufig. Im Sommer auf den Kämmen des Speiks und der Hochseealm noch zu finden. Die Käfer scheinen mit der Schneeschmelze aufwärts zu steigen.

Leptusa oreophila Penecke W. E. Z. 1901, der vierte, bis jetzt von der Koralpe allein bekannte Käfer, lebt im Grenzgebiete von Steiermark und Kärnten im Moose und in tiefen Laublagen von *Alnus viridis* in der alpinen Region der Koralpe, besonders im Bären- und Seetale. Nun noch zwei Arten, die nach je einem auf der Koralpe gefangenen Stücke aufgestellt wurden und unsicher sind:

Trechus paradoxus nob. Dan. 1888, wahrscheinlich nur eine monströse Form des *Trechus constrictus*. Näheres in den coleopterolog. Studien von K. u. J. Daniel (II. Teil, 15), den Findern des Käfers.

Strophosomus alpicola Krauss W. 1893, von Dr. H. Krauß in einem Stücke auf der Koralpe erbeutet; vielleicht nur ein abnormes Stück des häufigen *Str. Faber* Herbst.

Zu nennen sind noch: *Mycetochara Straussi* Seidl. 166, die nach der dortigen Notiz in einem Stücke auf der Koralpe gefangen wurde. Das Tier ist der *M. linearis* L. sehr ähnlich. Da der Käfer geflügelt ist, dürfte wohl nur ein Zufall es sein, daß das Tier erst in einem Stücke gefangen wurde, oder er wurde mit der *M. linearis* verwechselt. *Omalium ferrugineum* Kraatz, das in der Schweiz, im

Harz. in den Sudeten und Karpathen vorkommt, ist auch auf der Koralpe (Bärental) zu kötschern.

Tachyporus latiusculus Kiesw., vom Großglockner, wurde zuerst als *Tachyporus Ganglbaueri* Epp. von der Koralpe beschrieben (im Bärentale im abgefallenen Grünerlenlaube).

Chrysochloa cacaliae v. *macera* Ws. wurde von der Koralpe beschrieben. *Mycetoporus montanus* Luze W. z. b. 1901, ist auch von diesem Fundorte beschrieben und von steirischen Alpen bekannt.“

Stud. nat. rer. Josef Meixner.

Herr Dr. Netolitzky bemerkt hiezu, daß *Trechus grandis* auch auf dem Zirbitzkogel vorkomme.

Der Obmann zeigt hierauf zwei bei Pettau gefangene Exemplare (♀) von *Mantis religiosa* vor und demonstriert hierauf ein Nest von *Bombus agrorum* mit noch lebenden (20. Oktb.!) Insassen, u. zw. ♀♀ u. ♂♂, deren Stammutter ein heuriges, noch wenig abgeschundenes ♀ ist; nur in einem so warmen Herbste möglich. Da keine ♂ vorhanden sind, so werden die im Museum ausgeschlüpften ♀ Jungfrauen bleiben.

10. Versammlung am 17. November.

Herr Rittmeister Klemens Ritter v. Gadolla spricht über

Die mitteleuropäischen, speziell steirischen (VI.) *Lycaenidae*.¹

1. *Thecla*.

T. Spini hier nicht sehr häufig, Juni, Juli. Plabutsch, Geierkogel.

T. W. album nur stellenweise nahe der Mur, bei Leibnitz etc.

T. Illicis Juni, Juli fast überall um Graz, darunter auch ab. *Esculi*. R auf Eichen — töten in der Gefangenschaft andere Raupen.

T. Acaciae selten. im Juli am Plabutsch, Geierkogel.

¹ Nur die in Steiermark vom Vortragenden beobachteten Arten werden hier angeführt.

T. Pruni verbreitet, hier jedoch selten; ich habe nur je ein Stück am Geierkogel und Plabutsch im Juni gefunden.

2. *Callophris*.

C. Rubi im April, Mai und Juli, August nicht selten — auch v. *Immaculata* darunter.

3. *Zephyrus*.

C. Quercus. Um Graz ziemlich selten; ich habe ihn bei Maria Grün, Andritz und hauptsächlich am Wege zur Platte gefunden, fliegt Juli.

C. Betulae hier ziemlich selten, Plabutsch, Puntigamer Auen, Schöckel; ich habe selben vom Juli bis Ende September angetroffen.

4. *Chrysophanus*.

Ch. Virgaurae im Juni, Juli auf allen Höhen um Graz nicht besonders selten; viele Lokalvarietäten, auch *Albi-* und *Melanismus* vorkommend.

Ch. Thersamon. Deutschland, Griechenland, Niederösterreich in Mai und September g. aest. *Omphale*.

Ch. Dispar ausgestorben; v. *Rutilus* verbreitet, aber nur lokal im Juli Autal und sehr vereinzelt um Graz, R auf Ampfer.

Ch. Hippothoë im Juni, Juli auf feuchten Wiesen, Puntigam, Andritz etc. R. auf Ampfer, darunter v. *Euribia* sehr selten.

Ch. Phlaeas in zwei Generationen, Mai und August nicht selten; Puntigam, Andritz etc. die 2. Generation *Eleus*, unter beiden selten var. *Caeruleopunctata*; nur zwei Stück am Lazarettfelde gefangen.

Ch. Dorilis verbreitet, hier fast überall auf Wiesen und Rainen in zwei Generationen Mai und Juli.

Ch. Amphidamas auf Moorwiesen Deutschlands in zwei Generationen im Mai und August; var. *Obscura* Sulzberg in der Walster von Herrn Dr. Kempny gefangen.

5. *Lampides*.

L. Telicanus 1 St. am Plabutsch von Herrn Sparkassebeamten Trendl gefunden.

6. *Lycaeua*.

L. Argiades um Graz überall, jedoch nicht häufig im Mai und August. (2 G.)

g. vern. viel kleiner, ab. *Coretas* ohne gelbe Flecken seltener.

L. Argus Juni, Juli nicht bes. häufig; Puntigamer Au, Gösting.

L. Argyrognomon vom Juli bis September nicht selten am Geierkogel, Puntigamer Au etc. gemein. darunter selten v. *Brunea*.

L. Optilete Juni Juli auf Torfmooren. soll auf der Koralpe vorkommen.

L. Baton Geierkogel, St. Johann und Paul im Mai—August nicht häufig. (Mordraupe).

L. Orion mit g. vern. *Ornata* hier sehr selten; habe nur im Jahre 1903 bei St. Johann und Paul je 2 Stücke gefangen.

L. Astrarche Mai, Juni 2 gen. August; Plabutsch, Geierkogel — selten.

L. Icarus hier der häufigste Bläuling. fliegt von Mai bis Mitte September.

V. Icarinus ziemlich selten, v. ♀ *Caerulea*, Geierkogel. Schöckel selten. *V. Rufina* nur transitus gefunden.

L. Hylus ziemlich selten; Mühlbachgraben, Geierkogel im Juni, Juli.

L. Meleagar Höhen von Mühlbachgraben, Schöckel, Geierkogel ziemlich, das ♀ sehr selten; Juli. v. *Stevenii* nur transit.

L. Bellargus Geierkogel 1 St. gefunden.

L. Corydon auf den Bergen um Graz — ziemlich selten.

L. Sebrus selten im Mai und August; Platte, Geierkogel.

L. Minima Mai und Juli um Graz bes. auf den Höhen nicht selten; darunter var. *Alsoides*.

L. Semiargus Mai, Juni und August (2 G.) nicht häufig, Baierdorf, Schattleiten, Gösting etc.

L. Cyllarus selten Juli, Schöckel, Geierkogel.

L. Alcon im Juli, August am Schöckel, Geierkogel.

L. Euphemus Ende Juli, Bründl, Geierkogel, Schattleiten.

L. Arion selten Ende Juli; Geierkogel und Schöckel.

L. Arcas Juli, August; selten auf Moorziesen. Petersbergen und 1 St. am Weg zur Platte.

7. Cyaniris.

C. Argiolus um Graz an Waldrändern und einzelnen Bäumen im April und August fast überall, jedoch nicht häufig. Darunter var. Parvipunctata.

VII. Hesperidae.

2. Pamphila.

P. Palaemon selten im Anfang Juni, Schattleit. Geierkogel.

3. Adopaea.

A. Lineola nicht sehr häufig; Schattleit. Eggenberg, Geierkogel.

A. Thaumae nicht häufig, Geierkogel, Schöckel, Schattleit.; beide Juli, August.

4. Augiades.

A. Comma um Graz nicht selten; ebenso

A. Sylvanus, beide im Juli, August.

5. Carcharodus.

C. Alcea ziemlich selten im Mai und August. Industrie-halle-Park, Plabutsch.

C. Althaea selten im Mai und August; habe während 11 Jahren nur 2 St. bei St. Johann und Paul gefangen.

6. Hesperia.

H. Sao Mai, August; Geierkogel, Plabutsch, Schöckel in höheren Regionen in einer Generation.

H. Malvae Mai und August; Puntigam, Straßgang etc. nicht selten; ab. Taras sehr selten.

7. Tanaos.

T. Tages April und August um Graz nicht selten.

v. Gadolla.

Anhang.

Derselbe teilt mit, daß er in diesem Jahre bei Gösting zwei Vanessa-Raupen mit einem breiten gelbbraunen Streifen am Rücken und am Geierkugel eine statt grüne, schwarze Pap. Machaon-Raupe gefunden; sämtliche ergaben jedoch nur gewöhnliche Falter und keine Varietäten.

Zum Schlusse teilt derselbe als Ergänzung seiner bisherigen Funde mit:

20. Mai 5 St. Parnas. Mnemosyne v. Nebulosus Schatt-leiten.

2. Mai 1 St. Ant. Cardamines ab. (im Süden Varietas) Turritis Schattleiten.

12. Mai dto. ab. Immaculata Rainerkogel.

20. April eine größere Anzahl (22 St.) Mel. Cinxia-Raupen — später 2 Falter am Wege zur Platte.

Ferner fand derselbe ein Nest von 12 Prorsa-Raupen (Bründl), die sämtliche v. Porima und Intermedia ergaben.

Herr Dr. Max Hudabiunigg zeigt einige Lycaeniden vor: *L. argus* L. var. aus Ragusa; *L. polysperchus* Beig. fraglichen Geschlechtes, in der Flügelfärbung weiblich: *L. domellii* B. aus Südtirol. Er teilt ferner als Fundort für *L. arcas* Rott. den Weg auf die Platte mit, wo die Raupen auf *Sanguisorba officinalis* (Wiesenknopf) gefunden wurden. *Pamphila Palaemon* Pall. habe er im Gesäuse, *Carcharodus lavaterae* Esp. nur in Südtirol beobachtet.

Im Bericht der entomologischen Sektion pro 1907 muß es pag. 108 heißen:

Neptis Aceris wurde von Herrn Dr. Hudabiunigg bei Luttenberg (nicht auf dem steirischen Polster), *Argynis Thore* auf der Bürgeralm bei Aflenz, *Melitaea Cynthia* auf dem steirischen Polster (in der Einsattelung) gefangen.

Der Obmann teilt mit, daß er Raupen von *Thecla W. album* südlich von Graz auf Ulmen gefunden habe. Im Neste von *Bombus agrorum* Fab., das er schon anfangs Oktober in einem alten Aquarium, dessen Boden etwa 1 dm hoch mit Erde bedeckt ist und dessen Deckel aus Drahtgeflecht besteht, samt den Neststoffen untergebracht hat, entwickelten sich erst im Museum viele ♂♂, sodaß alle ♀♀ befruchtet wurden. Die

Tierchen wurden mit reinem Schleuderhonig und Wiesenblumen (Klee, Kompositen, Skabiosen etc.) gefüttert. Die Königin legte mehrmals Eier: und auch heute (17./XI.) noch leben etwa 30 ♀ und über 40 ♀ samt der Stammutter.

11. Versammlung am 15. Dezember 1908.

Der Obmann teilt den Mitgliedern das Ableben des Herrn Majors Robert Weber, eines eifrigen Mitgliedes der Sektion und höchst verdienstvollen Koleopterologen, mit. Zum Zeichen der Verehrung und Achtung erheben sich die Anwesenden.

Sodann erhält Herr Ludwig Mayer, Bürgerschullehrer i. R., das Wort für seinen Vortrag:

Ein Sammelausflug nach Sizilien.

„Als Schmetterlingssammler, der die mitteleuropäischen Makrolepitopteren bereits größtenteils besitzt und der wiederholt Gelegenheit hatte, die Wiener Sammelgenossen mit schöner Beute aus Dalmatien, Bosnien etc. heimkehren zu sehen, war es schon lange mein sehnlichster Wunsch, einmal im Süden Europas sammeln zu können. Im Jahre 1906 endlich gelang es mir, mit Hilfe des Herrn Professors Dr. H. Rebel eine Sammeltour nach Sizilien zu unternehmen. Ich verließ am 20. Mai Wien und kam am 25. Mai wohlbehalten in Palermo, der Hauptstadt der Insel, an.

Zuerst sammelte ich in der Umgebung von Palermo, dann machte ich größere Ausflüge ins Innere der Insel, kehrte aber immer wieder nach Palermo zurück, um die Beute einzureihen und was noch möglich war, zu spannen. Ich sammelte außer in Palermo in Poceo di Faleo, Monreale, Parco, Castellamare, Trapani, Marsala, Termini, Caronia, Castelnova, Nicolosi am Ätna, Messina, Barcelona. Überall wurde ich gut aufgenommen und nirgends hatte ich einen Anstand mit den Grundeigentümern oder mit der Bevölkerung überhaupt; ich konnte nicht nur ungestört sammeln, sondern wurde noch des öfteren von den Leuten dabei unterstützt.

Sizilien hat etwa 1000 Spezies von Großschmetterlingen, die zum großen Teil Varietäten oder Aberrationen der Mitteleuropäer sind; doch sind die Schmetterlinge im allgemeinen

seltener, als in der Wiener Gegend. Ich fing während meines fünfwöchentlichen Aufenthaltes etwa 700 Stück in 150 Arten.

Von diesen werde ich jedoch nur jene Arten in natura vorführen, die auch hier in Graz vorkommen. Ich habe zur besseren Vergleichung in jedes Glaskästchen neben der sizilianischen, südeuropäischen Form die hiesige mitteleuropäische Form gesteckt, damit man recht deutlich sieht, wie im wärmeren Klima die Falter größer werden und schönere, sattere Färbung aufweisen.

Ich habe in Sizilien gefangen:¹

*P. v. Zancleus, viel lichter als Podalirius und mit weißem Hinterleib.

*P. v. Sphyrus, Außenbinde der Hinterflügel breiter und mit mehr Blau als bei Machaon.

*P. v. Aurantia, gesättigter gelb gefärbter als Machaon.

*P. Apollo v. Sicilia, kleiner, weißer und stärker beschuppt als die Stammform.

A. Crataegi, nur im Hochgebirge, kein merklicher Unterschied. L. Sinapis, selten.

*P. Brassicae v. Catoleuca, bedeutend größer, die Unterseite blässer als die Stammform.

*E. Belia v. Krugeri und v. Trinagria, schmälere Flügel, Unterseite der Hinterflügel weniger gezeichnet als die Stammform.

*C. Edusa und ab. Pyrenaeica, Stammform größer und kräftiger gefärbt, ab. Pyrenaeica sehr klein, ebenso Heliae und Helioina.

R. Cleopatra, überall, doch nirgends häufig.

*V. C-album ab. Hutschensoni, größer und lichter gefärbt als die Stammform.

*M. Dictyma v. Meridionalis, ♂ feuriger, ♀ dunkler, im allgemeinen größer als die Stammform.

M. Phoebe, M. Althaliae, M. Japigia, selten.

*M. Galathea v. Procida, größer, mit schöner, fast goldgelber Grundfarbe.

M. Pherusa und v. Plesaura, stellenweise.

¹ Die mit Sternchen (*) bezeichneten Arten wurden zur Ansicht in Glaskästchen herumgereicht.

- **Sat. Semele* v. *Algierica* und ab. *Triocellata*, größer und feuriger als die Stammform.
- **Sat. Statilinus* v. *Allionia*, größer, unten lichter als die Stammform.
- **P. Aegeria*, größer und gesättigter gelbbraun gezeichnet als die mitteleuropäische v. *Egerides*.
- **E. Jurtina* v. *Hispulla*, größer, das Ockergelb über den ganzen Flügel ausgebreitet.
- **E. Lycaon* v. *Lupina*, größer, Flügel spitziger und intensiver gefärbt.
- E. Ida* überall, nirgends selten.
- **C. Pamphilus* v. *Lyllus*, v. *Marginata* ab. *Thyrsides*, alle drei größer und lebhafter gefärbt als die mitteleuropäische Stammform.
- Th. W. album*, *Th. Ilicis*, selten.
- **Chr. Alciphron* v. *Gordius*, ♂ und ♀ rot, letzteres mit schwarzen Punkten; Stammform ♂ violett, ♀ schwarz.
- **Chr. Phleas* und v. *Eleus*, größer, das Gold durch die starke schwarze Zeichnung mehr verdrängt.
- **L. Astrarche* v. *Calida*, die gelbbraunen Randpunkte größer und heller als bei der Stammform.
- L. Baton*, *L. Cyllarus*, überall selten.
- L. Jearus* v. *Celina* u. v. *Rufina*, ♂ mit schwarzen Randflecken auf den Hinterflügeln, ♀ mit hell-rotbraunen Randflecken auf allen Flügeln.
- H. Actaeon*, *P. Nostrodamus*, selten.
- **Car. Alceae* v. *Australis*, kleiner, unten lichter gezeichnet als die Stammform.
- H. Proto*, sehr selten.
- **H. Orbifer* v. *Tesseloides*, größer, oben mit violetter Schiller.
- D. Livornica*, am Meeresstrande an Blumen am Tage, besonders abends, nicht selten.
- D. Celerio*, ebenda, seltener.
- **D. Euphorbiae*, größer, lichterötlich, v. *Grentzenbergii* auf Capri.
- O. Dubia* v. *Splendida*, selten.
- O. Trigotephras*, nur als Raupe auf Ginster gefunden.

- *E. Chrysorrhoe, mit mehr schwarzen Punkten als die mittelenropäische Form.
- *B. Quereus v. Sicula, dunkler.
- Agr. Interjecta, Kermesina, Spinifera, Faceta.
- *Gl. Pankratei v. Encausta, das Dunkelbraun der Stammform ist hier hellgrau bis silbergrau.
- M. Serenna, D. Magnoli, Nana.
- Pol. Sericata u. Xantochloris, letztere nur 1 Stück.
- H. Hauthenes, Sti. Failla, sehr selten.
- *Die Caradinen Exigua, Noctivaga. v. Minor. Fascicornis, Kadenii, Germannii.
- C. Lunula. Chl. Anthirhini, Serata.
- H. Peltiger, Nubiger, Armiger; H. Malvae sehr selten.
- *A. Lucida v. Albicollis u. ab. Insularis. Die weiße Farbe fast über den ganzen Flügel und auch auf dem Thorax verbreitet, in der Stammform nur als Randbinde.
- Th. Ostrina, v. Aestivalis u. v. Carthami, fast überall, doch nur vereinzelt.
- Th. Parva u. Viridula, am Meerestande.
- M. Vespertalis im Gebirge.
- *Pl. Gamma, größer, das Gamma mehr golden.
- Pl. Accentifera, Ni. in Gesellschaft mit voriger bei Tage, recht selten.
- M. Monogramma, im Gebirge stellenweise nicht selten.
- L. Stolidia von Ätna, am Köder gefangen.
- G. Algiera überall. A. Spectrum am Ätna als Raupen am Ginster gefunden.
- A. Dilucida unter Steinen am Friedhof.
- F. Craccae nicht selten. H. Lividalis im Grase aufgestöbert.
- Geo. Coronillae, Pustulata u. Smaragdaria am Licht gefangen.
- Ac. Consanguinea, Fraeteliniaria u. Circnidaria v. Mimosa, am Ätna öfter im Sonnenschein gefangen.
- *C. Sicanaria verglichen mit Vibicaria.
- St. Sacraria u. v. Altrifasciaria u. v. Sanguinaria
- Sp. Paradoxa, sehr selten im Gebirge.
- A. Flabellaria, 1 ♀ im Gebirge sitzend an einem Zaune.
- N. Lividaria v. Ragusaria, B. Vierti, selten.

B. Umbraria, größer und kräftiger gezeichnet als die mitteleuropäische Form.

B. Conspersaria v. Cuniculina, im Gebirge.

S. Ambustaria.

*S. Phegea, viel größer als hier.

*A. Villica v. Konevkai, die Punkte und Flecke der Stammform sind zu Binden vereinigt.

Sp. Placida v. Punctaria u. v. Ragusaria.

*Zyg. v. Italica kleiner, Zyg. Romeo. J. Ampelophaga u. Chloros. D. Pulchella, Or. Kahri, S. Aerifrons, Doriliformis.

*S. Chrysidiiformis, größer, dunkler.

S. Formiciformis. Chaliciformis. H. Caestrum.

Ludwig Mayer.

Professor Dr. Eduard Hoffer schilderte sodann die Lebensweise der schönen schwarzen, mit violetten Flügeln gezierten Holzbiene *Xylocopa violacea* L., zeigte eine große Menge ♂♂ und ♀♀, interessante Bauten in Holz mit Puppen und entwickelten Tieren in ihren Wiegen, mit großen, kaum angestasteten Futtervorräten (da die ganz jungen Larven abgestorben waren) vor und wies an der Hand von ♂♂ und ♀♀ (unter diesen viele mit Pollenballen an den Füßen), die sowohl im Frühling (April, Mai, anfangs Juni) als auch im Herbst (Ende August, September, Oktober) gefangen worden waren, mit vollster Bestimmtheit nach, daß *Xylocopa violacea* bei uns in zwei Generationen auftritt, ohne daß besonders auffallende Unterschiede zwischen der Frühlings- und Herbstgeneration vorhanden wären. Auch sehr früh im Jahre (Februar: 1882 und 1896, März: in mehreren Jahren) gefangene Exemplare wurden vorgezeigt. In einem Bau, der sich in einem Weingartenstocke befindet, krochen die dem vom ♀ ausgehissenen Loche am nächsten gelegenen (also jüngsten) Bienen (♂ und ♀) zuerst aus, während die diesen zunächst befindlichen vollkommen entwickelt, die weiteren weniger entwickelt sind und das vom Flugloche am weitesten entfernte (also älteste) Individuum noch eine Larve ist. Der Vortragende hatte, als er diese Art der Entwicklung bemerkte, nämlich sah, daß

die jungen Bienen beim Flugloche auskrochen, und nicht so, wie Réaumur angibt, schnell Holz und Tiere vergiftet und dann den Stock vorsichtig gespalten. Man sieht auch keine angefangenen Ausflugslöcher; die Scheidewände aber zwischen den einzelnen Puppenwiegen bestehen normalerweise aus zerbissenen, mit Speichel zusammengekitteten Sägespänen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffer Eduard

Artikel/Article: [Bericht der entomologischen Sektion über ihre Tätigkeit im Jahre 1908. 436-460](#)